

**Ansprache von Altbürgermeister Ernst Wellmer, stellvertretender
Regionalverbandsvorsitzender des Volksbundes, anlässlich des
Volkstrauertages am 16.11.2025 in der Hansestadt Demmin**

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Präsident
der Stadtvertretung, sehr geehrte Vertreter des Landtages, des
Landkreises, der Kirchen, der Bundeswehr, des
Reservistenverbandes sowie des Volksbundes und des
Heimatverbandes, sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Demminerinnen und Demminer,**

**das Gedenken an die beiden großen Kriege des 20. Jahrhunderts
und ihre zahllosen Opfer ist in Europa zur Tradition geworden;
mehr noch, zu einer humanitären Verpflichtung, die auch wir hier
in Demmin sehr ernst nehmen. Auch 80 Jahre nach dem Ende des
Zweiten Weltkrieges handelt es sich nicht um leere Rituale,
sondern um einen integralen Bestandteil unseres Lebens. Denn
erst das gelebte Bekenntnis zur Vergangenheit macht uns zu dem,
was wir sind. Das gilt auch und vor allem für die dunklen Seiten
der Geschichte. Wir können sie nicht abstreifen und vergessen
oder gar verdrängen. Das würde bedeuten, unsere eigenen
Wurzeln abzuschneiden.**

**Es gibt in Europa zahllose Stätten, die an die Grausamkeit und
Zerstörungen der Kriege erinnern: an blutige Schlachten, aber
auch an den Holocaust und die Verbrechen an Kriegsgefangenen
und Angehörigen von Minderheiten. Viele dieser Erinnerungsorte
waren bereits aus unserem Blickfeld verschwunden. Sie waren
überwuchert von Gras, Büschen und Bäumen. Oftmals sollten
diese Örtlichkeiten ganz bewusst zum Verschwinden gebracht
werden, indem -wie u.a. auch hier bei uns in der Woldeforst-
Wälder über ihnen gepflanzt oder Straßen und Siedlungen
errichtet wurden. Nicht gedacht werden sollte der Ermordeten,
der Juden, Sinti und Roma, der Widerstandskämpfer, der
zahlreichen Kriegsgefangenen und anderen Opfer. Sie sollten
anonym und gesichtslos aus der Erinnerung getilgt werden.**

**Umso wichtiger ist es, dass wir in Gedenkstunden wie heute
sowohl an alle Toten der ehemaligen Kriegsgegner erinnern, als
auch an die vielen Menschen, die jahrelang an den Rand gedrängt**

und verschwiegen wurden. Neben den offiziellen Kriegsgräber- und Gedenkstätten gibt es in Demmin daher auch einen „Garten der Erinnerung“, der ihnen gewidmet ist. Die sehr intensive Diskussion im Vorfeld seiner Errichtung und auch danach sowie die vielen Besucherinnen und Besucher nach seiner Eröffnung, aber auch die vielfältigen Veranstaltungen und Veröffentlichungen zu den schlimmen Ereignissen in unserer Heimatstadt zum Kriegsende 1945 unterstreicht noch einmal sehr deutlich, wie wichtig die Aufarbeitung dieses Geschehens, das Informieren, das Erinnern und das Gedenken waren und sind.

Unser Gedenken gilt aber immer auch den Soldaten der unterschiedlichen Kriegsparteien, ohne Ansehen ihrer Herkunft, denn sie haben ebenfalls unsäglich gelitten, wurden gequält und in den Tod getrieben. Wenn wir vor den Gräbern stehen, gibt es keinen Unterschied mehr zwischen den Nationalitäten und Uniformen. Sie alle wurden zu Opfern des Krieges, egal ob Russen, Deutsche, Österreicher, Polen oder Franzosen. Wobei wir insbesondere in diesem Jahr, das im Zeichen des Gedenkens an den 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges steht, selbstverständlich nicht die besondere Schuld vergessen dürfen, die Deutschland mit seinem verbrecherischen Hitlerregime auf sich geladen hat.

Der Zweite Weltkrieg war „das in der Gewaltgeschichte dieser Welt wohl größte Unglück für die Menschheit“, so der Präsident des Volksbundes, Wolfgang Schneiderhan. „Rund 3,5 Prozent aller damals lebenden Menschen auf diesem Globus kamen um.“

Alles das machte und macht das schmutzige Gesicht des Krieges aus. Dieses hat nichts Edles oder Heroisches an sich. Es gibt keinen Grund, Krieg zu verherrlichen. Das gilt für die beiden großen Kriege ebenso wie für die zahlreichen bewaffneten Auseinandersetzungen, die Europa bis heute erschüttern.

Die Wurzeln dieser Katastrophen und Krisen sind in den meisten Fällen in der Vergangenheit zu suchen; in Konflikten, die nach außen hin vielleicht beigelegt erscheinen, bis sie plötzlich wieder aufbrechen in Hass und Gewalt. Das bedeutet, dass wir uns immer wieder aufs Neue mit der Geschichte und ihren düstersten Kapiteln beschäftigen und das Gespräch mit unseren Nachbarn

**suchen müssen, die vielleicht gestern noch in der Sprache der
Regime als Gegner, ja Feinde bezeichnet wurden.**

**Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine stellt auch uns vor
nie da gewesene Herausforderungen und wir erleben wiederum
eine Zeit vermehrter Unsicherheit. Die Nachrichten aus dem
Nahen Osten sind weiterhin bedrückend und auch im Verhältnis
zu den USA - unserem Verbündeten, der Deutschland nach 1945
so sehr unterstützt hat - erleben wir Spannungen, die wir uns vor
einiger Zeit noch nicht hätten vorstellen können. Diese
Unsicherheit pflanzt sich fort in unserer Gesellschaft.**

**Wirtschaftliche und gesellschaftliche Probleme erzeugen
Frustration und verleiten dazu, nicht nach Lösungen und
Kompromissen zu suchen, sondern anderen die Schuld dafür zu
geben. Doch wenn sich jeder nur auf sich und seine
Interessengruppe beschränkt, dann gewinnen die Feinde der
Demokratie. Wir alle brauchen einander und wir brauchen ein
Miteinander. Freiheit gelingt nur, wenn sie nicht rücksichtslos ist,
sondern im Bewusstsein unserer Verantwortung füreinander
gelebt wird.**

**Etwas Gutes tun, ohne gleich dafür einen Lohn zu erwarten - das
hält unsere Gesellschaft zusammen. Viele Menschen - auch bei
uns hier in Demmin - haben diesen Gemeinsinn glücklicherweise
noch nicht vergessen. Sie engagieren sich ehrenamtlich in
Vereinen und Bürgerinitiativen, in Kommunalvertretungen, bei
der Freiwilligen Feuerwehr oder in Uniform für das
Gemeinwohl; sie helfen karitativ und sind Förderer sozialer,
humanitärer oder kultureller Aufgaben. Kriegsgräberfürsorge ist
so ein Projekt, wo Menschen Gutes tun und Gutes bewirken
können. Tausende von deutschen Kriegsgräberstätten im In- und
Ausland zeigen uns nämlich, was Krieg in seiner letzten
Konsequenz bedeutet.**

**Was können wir also heute tun, um den Frieden zu bewahren - im
Kleinen wie im Großen? Pessimismus und Resignation sind keine
guten Ratgeber. Wir dürfen nicht verzagen und müssen alle
Kräfte aufbieten, um uns dem Vergessen und Verdrängen unserer
Vergangenheit entgegenzustemmen und auf diese Weise die
liberale Demokratie vor Schaden zu bewahren. Wenn wir an den**

Krieg und seine Ursachen denken, dann haben wir immer auch die Demokratie vor Augen. Denn sie ist der wichtigste Schutz gegen negative Entwicklungen. Und sie gehört folgerichtig auch zu den ersten Opfern autoritärer Machtansprüche. In einer funktionierenden Demokratie können sich diese aber nie durchsetzen. Darum: nutzen wir jede Gelegenheit, sie zu schützen!

Unser Gedenken an den Krieg und seine Opfer ist also stets verbunden mit dem Kampf um den Erhalt der Demokratie. Die Vergangenheit hat uns gelehrt, wie schnell es geht, sie für obsolet zu erklären und am Ende ganz abzuschaffen.

Das dürfen und wollen wir nicht zulassen. Dagegen müssen wir uns mit allen Mitteln wehren, wenn wir uns die Freiheit bewahren wollen. Gedenken spielt dabei eine wichtige Rolle, denn es schärft unseren Blick und unsere Sinne. Es ist ein Warnruf, ein immer neuer Anstoß, uns der Vergangenheit zu stellen und sie lebendig zu halten. Das sind wir den Opfern schuldig, aber auch uns selber und unseren Nachkommen, die im wachen Wissen um die Geschichte und im Frieden aufwachsen mögen.

Ich danke Ihnen!